

## **Die Vorbereitung des Lehrers auf den Unterricht.**

Motto: Lerne dein Leben lang!

Unser ganzes Leben ist eine Schule, in der wir nie auslernen, und wenn dies von dem einfachen Menschen gilt, wie viel mehr noch vom Lehrer, der sich zur Aufgabe gemacht hat, andere herauszubilden, die für den Staat, die Gemeinde und Kirche nützliche Glieder werden sollen. Vielfache Erfahrungen bestätigen es, daß nach dieser Ansicht hin in der Lehrerwelt sehr viel gesündigt wird; ebenso aber sündigt auch derjenige Mann, der glaubt, die Vorbereitung des Lehrers sei durchaus nicht nötig. Zeller sagt: „Es ist ein untrügliche Kennzeichen eines untüchtigen Schulmannes, wenn er glaubt, nichts lernen zu können und zu sollen, und wenn er keine Lust hat, täglich noch zu lernen“. Da denkt mancher eitle Kopf, daß er doch in der Zentralschule oder im Seminar genug gelernt habe und daher auf den Unterricht eine separate Vorbereitung nicht nötig habe. Solche Lehrer stecken eben sehr stark im Eigendünkel und haben vergessen: „Es fällt kein Meister vom Himmel“, und am allerwenigsten aber ein tüchtiger, echter Lehrer. Was soll man von einer Sorte derartiger Schulmänner halten, die kaum die Schulbank verlassen, schon alle Weisheit zu besitzen glauben, mit einer unerträglichen Anmaßung sich für vollendete Lehrer halten. Wer nichts mehr lernt, der wird abrichten, statt zu unterrichten. Im Lehr- und Erziehungssache wird man nie fertig mit Lernen, und der wird sicherlich ein tüchtiger Lehrer, der sich nicht schämt, ein lernbegieriger Schüler der Wahrheit zu bleiben. Wenn auch ein Lehrer die Schule noch so gut absolviert und die Vorbereitung auf sein Lehrerexamen noch so glänzend bestanden hat, so ist er dennoch noch kein erfahrener und tüchtiger Lehrer im Unterrichte und in der Erziehung, sondern erst ein Anfänger. Der Lehrer muß an seiner Weiterbildung arbeiten solange er im Amte steht, widrigenfalls verfällt er einem geistlähmenden Mechanismus. Diese

Weiterbildung oder Vervollkommnung des Lehrers besteht hauptsächlich darin, daß er sich in der Unterrichtspraxis mehr und mehr Winke aneignet. Übung macht den Meister. – Will also der Lehrer Meister werden in der Unterrichtskunst, so kann er dies nur durch Unterrichten selbst. Sein ganzes Bestreben gehe also nur dahin, daß er stets gut unterrichte. Soll aber sein Unterricht gut sein, so muß er auch in jeder Stunde ein bestimmtes Resultat erzielen, und dazu ist vor allen Dingen nötig, daß der Lehrer, bevor er in die Klasse tritt, überdenke und zurecht lege, was er und wie er es am leichtesten erreichen kann, mit anderen Worten: Der Lehrer muß sich auf seinen Unterricht vorbereiten. Diese Vorbereitung, welche einem jeden Lehrer für den gedeihlichen Unterricht unumgänglich nötig ist, kann zweifacher Art sein: eine mündliche und eine schriftliche. Die mündliche Vorbereitung beansprucht wohl weniger Zeit, ist aber nur unter Umständen genügend.

Unsere so kurze Schulzeit nötigt den Lehrer dringend, daß er sich auf den Unterricht schriftlich vorbereite. Diese Vorbereitung fordert zwar Zeit, Geduld, Liebe und Ausdauer, trägt aber auch sehr schöne Früchte. Ach, wird mancher Kollege bei diesen Worten denken, für so ein paar lumpig Rubel eine solche Arbeit verrichten! Wo soll ich denn die Zeit hernehmen, um mich für die 24 Stunden wöchentlich vorzubereiten? Ein jeder Lehrer hat aber seine starke und schwache Seite, und er untersuche einmal, in welchen Unterrichtsgegenständen es noch hapert, und gewiß ein jeder Lehrer wird solche finden. Diese sind es, zu welchen der Lehrer eine gründliche und zwar schriftliche Vorbereitung unternehmen muß. Der Lehrer habe den Grundsatz: 1.) Ohne Vorbereitung gehe ich nie in die Klasse. 2.) Nie nehme ich eine schriftliche Vorbereitung in die Klasse. 3.) Vor der neuen Lektion wiederhole ich jedesmal die alte. 4.) gebe nie zu viel auf und das Aufgegebene lasse ich nie lernen, bevor ich es erklärt hab. Beim

Vortragen spreche der Lehrer von Herzen zum Herzen! Nicht gefesselt an den toten Buchstaben, sondern geistesfrisch! Das aus dem Innern gesprochene Lehrerwort ist anregender und belehrender als das gelesene. Göthe sagt: „Man kann lange Zeit eine Sache treiben, ehe man wisse, war man treibe und wie man's treibe“. Solange es eben noch Lehrer auf dem Lande gibt, die den Stoff nicht beherrschen und sich im Verfahren nicht zu helfen wissen, solange werden wir auch keine guten Resultate erzielen. Die Sicherheit des „Was?“ und des „Wie?“ ist das Ziel der auf allen Gebieten, auch im Lehrsache zu erstrebenden Meisterschaft.

Lehrer Ch. Schaab.

*Klemens. Ein katholisches Wochenblatt.  
Nr. 11, den 13. Dezember 1900, S. 85.*

---